

## **Anleitung zum Lesen des BILDTEXTBUCHes von Oscar Holub**

oder: Verderben österreichische Fernsehserien den Geschmack?

von Dieter Schrage

Vorab. Eines ist klar, klipp und klar, Stein auf Bein. Oscar Holubs Zeichnungen sind keine Illustrationen seiner lyrischen Texte, und seine Texte sind keine Erklärungen oder Beschreibungen seiner Bilder. Parallelwelten. Doppelter Boden. Oscar Holubs „BILDTEXTBUCH“ sind gefundene Welten, erfundene Welten. „Gespickt mit Symbolen“. „eigentlich nur bildsprache, oft nichtsprache. unsprechlich gezeichnetes, kleine kröten im raum. keine verweise auf, sondern nur emotionale hinweise auf irgend & nirgendwie. meine bildtitel sind meine kurzmöglichsten texte.“ (O. H.)

Rot und Grün gehen bei Oscar Holub auf den Strich. Er schafft an. Die Domina ist eine geschwungene Kontur in Schwarz. Und die Farben Sex. Sie treiben es meist irgendwo in der freien Natur. Farbsex in einem schäbigen Hotel oder in einem Eroscenter in der Provinz ist nicht seine Sache. Im Wald und auf der Wiese. Im Tal und auf der Höhe. Rot die Hirschkuh, grün der Hirsch. Oder sind es Gemsen? Ich kenne mich da nicht so aus. Zumindest gibt es viele Katzen und lauernde Tiger; ZUMINDEST Zimmertiger. Aber wir sollten nicht voreilig von Sodomie sprechen, auch wenn immer Tiere im Spiel sind. Es ist ja nur ein Spiel. Ernst meint es vielleicht der Künstler:

„meine arbeiten zeigen in ihrer summe eine landkarte unterschiedlicher sehr fein schattierter emotionaler befindlichkeiten (eigene, fremde, gesellschaftliche) neben und hinter den linien markieren symbolhaft und/oder codiert eingesetzte tiere, formen (oft geometrisch) wie rechteck, kreis, halbkreis..., landschaftsteile, erinnerungsfundstücke aus sehr verschiedenen zeitspannen zusätzliche standpunkte. bildtitel können manchmal die nur bruchstückartig erzählten geschichten einengen, erweitern oder auch verfremden.“ (O. H., meine arbeiten)

Wir sind in seiner Bilderwelt die Voyeure. Die Bilder sind die Peepshow. Uns frontal zugewandt. Und meist randvoll. Die Besucher und Besucherinnen sollen ja etwas geboten bekommen für ihr Geld. Und so geschieht auch etwas in den Zeichnungen von Oscar Holub. Oft gezeichnete Minidramen. Aber immer locker ins Blatt gestellt. „ob rot ob blau die sau ist rund und grau... oder schwarzbraun ist doch nur die haselnuß oder liebe ist nur ein wort – simmel – also mir ist eigentlich völlig egal ob rehe wie gemsen, kühe wie hühner schöne wie hässliche breite wie längliche aussehen oder giraffen sehr kurze hälse haben.“ (O. H., - vernissage-, 17. märz 2000)

Als Anleitung zum Lesen seines „BILDTEXTBUCHes“ schlage ich vor:

Man/frau lese langsam und laut seine Texte – die Bildtexte mindestens zwei Mal – und fahre gleichzeitig mit dem Finger die Konturen seiner Zeichnungen nach. Um das bewerkstelligen zu können, kopieren wir am besten die Texte. Oder wir erwerben gleich zwei Bücher. Oder wir lassen uns eines zum Geburtstag und eines zu Weihnachten schenken und lesen dann. Oder wir werden Mitglied beim ÖBB-VorteilsClub, erwerben eine ermäßigte Fahrkarte und fahren damit ins Ausseerland, kehren in ein Gasthaus ein und hoffen, dass wir hier den Daniel Käfer-Darsteller Peter Simonischek treffen, zahlen ihm ein Bier und bitten ihn, uns Oscar Holubs Texte langsam vorzulesen (die Bildtexte mindestens zwei Mal), während wir mit dem Finger den Konturen seiner Zeichnungen nachfahren. Dabei können wir auch ein Bier trinken. Nur müssen wir im Reisegeäck mindestens eines der Bücher und besagte Fotokopien haben.